

VORWORT

Die Idee zu dieser Arbeit stammt aus dem Sommer 1955, als ich bei der Vorbereitung auf mein Rigorosum zufällig das Buch von F. v. Woess, *Das Asylwesen Ägyptens in der Ptolemäerzeit*, 1923, in die Hand bekam, während ich gerade anhand von H. Schmidts Kommentar die Psalmen studierte. Ein dreimonatiger Studienurlaub der Hessen-Nassauischen Landeskirche im Frühjahr 1957 ermöglichte es mir, die wesentlichsten Teile des Exkurses „Nachrichten über das sakrale Asylwesen im alten Israel ausserhalb der Psalmen“ zu schreiben. Er kann als Einführung in das Asylwesen auch vor dem Hauptteil gelesen werden. Der verstorbene Prof. F. Horst, Mainz, regte mich an, die sakrale Asylflucht im alten Israel in den grösseren Zusammenhang des allgemeinen weltlichen Asylwesens zu stellen (vgl. S. 320f). Im Januar 1958 wurde ich Assistent von Prof. L. Rost in Erlangen. Ich hatte dort die alttestamentliche Seminarbibliothek zu verwalten. Praktisch alle übrige Zeit liess mir Prof. Rost frei für meine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten. Auf seinen Wunsch hin habe ich die Probleme dieser Arbeit während der Ausarbeitung mit ihm nicht durchgesprochen. In den ersten neun oder zehn Monaten des Jahres 1958 schrieb ich zunächst eine erste Fassung meines Buches „Katoche, Hierodulie und Adoptionsfreilassung“ 1964. Es versucht zu zeigen, dass die Deutung der sogenannten Serapeums-papyri durch F. v. Woess in seinem Werk über das ptolemäische Asylwesen, wo er sich gegen die Deutung des Meisters der Papyrologie, U. Wilcken ausspricht, im wesentlichen richtig war. Eine Auseinandersetzung mit einigen kritischen Besprechungen dieser papyrologischen Arbeit von mir findet man im Anhang.

Im wesentlichen in der hier vorgelegten Gestalt war die Arbeit 1961 abgeschlossen. Ich verdanke es Herrn Prof. Noth, Bonn und Jerusalem, der mich 1963 als seinen Assistenten nach Bonn holte, und der Bonner Evangelisch-Theologischen Fakultät, die die Arbeit als Habilitationsgrundlage annahm, dass sie als Buch veröffentlicht werden kann.

Änderungen gegenüber der Fassung von 1961 beschränken sich auf Kleinigkeiten und die Form der Darstellung. Umgearbeitet wurden S. 45-48 207-215 333f. Im Anhang sind einige Beobach-

tungen vor allem zum Problem der Abgrenzung der kleinsten ursprünglichen literarischen Einheiten im Psalter mitgeteilt. Ich bin auf diese Dinge leider erst beim Korrekturenlesen gestossen, nachdem ich mich praktisch seit 1961 mit dem Material nicht mehr beschäftigt hatte. Einzelheiten meiner Auslegung werden dadurch in Frage gestellt, ihre Grundgedanken werden aber bestätigt ¹⁾. Anderes, wo Ergänzungen, Korrekturen oder Auseinandersetzungen notwendig werden können, konnte teils aus Zeitmangel, teils weil es zu weit vom Thema abgeführt hätte, teils weil ich mir selbst über die Probleme noch nicht klar bin, hier nicht berücksichtigt werden: die Feindklagegedichte des Jeremia und andere vielleicht hergehörige Texte ausserhalb des Psalters, neue Vorstellungen zum Problem der elohistischen und jahwistischen Texte ausserhalb des Psalters und das Problem der hebräischen Tempora ²⁾.

Zu danken habe ich ausser den schon genannten Personen und Institutionen noch dem Bayerischen Staat und Steuerzahler für die Finanzierung der Ausarbeitung dieses Buchs, der Deutschen Forschungsgemeinschaft für den hohen Druckkostenzuschuss, Herrn Prof. Rost, Erlangen, für seine wiederholte Mahnung, Dänisch und Norwegisch zu lernen und einige handschriftliche Anregungen im Manuskript der Arbeit, Herrn Prof. Baumgärtel, Erlangen, für eine scharfe Kritik einer ersten Fassung, den Bibliotheken, besonders der Erlanger Universitäts-Bibliothek für die Besorgung der Literatur und dem Verlag Brill für die Annahme und Ausstattung des Buchs.

¹⁾ Ein Sternchen * verweist auf diese Ergänzung im Anhang.

²⁾ Vgl. D. Michel, Tempora und Satzstellung in den Psalmen, Bonn 1960.